

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirschner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creuzschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 178.

Halle, Sonnabend den 4. August  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Bekanntmachung.

Am 1. d. M. ist als an der Cholera verstorben kein Fall  
angemeldet.

Am 2. d. M. ist

1 Person angemeldet,  
welche am 1. d. M. verstorben ist.

Halle, den 2. August 1849.

Die Sanitäts-Commission.

## Deutschland.

**Berlin, d. 1. August.** Gestern ist ein Abgesandter der  
schleswig-holsteinischen Statthaltertschaft, Dr. Balemann, Bür-  
germeister aus Kiel, hier eingetroffen, der den Auftrag hat, die  
Unterwerfung der Herzogthümer unter die Bedingungen des  
Waffenstillstandes anzuzeigen, und zugleich die Versicherung über-  
bringt, daß die Regierung der Herzogthümer das gute Einver-  
nehmen mit Preußen in jeder Beziehung aufrecht zu erhalten  
bestrebt sein werde. Der ersten Aufregung, welche wir auf Sei-  
ten der Herzogthümer nur natürlich und verzeihlich finden konn-  
ten, scheint die ruhige Ueberlegung gefolgt zu sein, daß der  
starke Arm Preußens zu allen Zeiten immer noch ein zuverläs-  
sigerer Bundesgenosse sein wird, als die schönen Redensarten,  
mit denen gewisse süddeutsche Staaten sich jetzt aus der Affaire  
zu ziehen suchen. Man scheint bei eintretender besonnerer Ueber-  
legung endlich zu der gerechten Würdigung zu gelangen, daß  
die Pflichten eines Bundesgenossen immer nicht über ein gewis-  
ses Maß der Selbstaufopferung hinausgehen, — und wie weit  
Preußen in dieser Aufopferung seiner eigenen Interessen bereits  
gegangen war, davon geben die Stimmen aus den Ostpro-  
vinzen, die früher aus Patriotismus geschwiegen, jetzt hinreichen-  
des Zeugniß. Die süddeutschen Staaten hatten den Vortheil,  
ohne von den Leiden des Krieges betroffen zu werden, ihrem  
Truppencontingent eine bequeme Gelegenheit der Kriegszübing  
zu gewähren, und konnten der Vernichtung des preussischen und  
norddeutschen Seehandels mit der größten Gemüthsruhe zu-  
schauen. Wir können übrigens versichern, daß ihre jetzige wenig  
aufrichtige und doppelzüngige Haltung in der dänischen Frage,  
welche Preußen den Haß zuschieben, für sich aber noch einen  
Schein von Popularität erhaschen möchte, in den Herzogthümern

selbst allgemein die größte Indignation hervorrufft. Wenn auch  
von Württemberg eine gleiche Erklärung wie von Baiern aus-  
gegangen ist: „man protestire gegen den Waffenstillstand, ziehe  
aber seine Truppen zurück, weil der Reichsverweser ihr Ver-  
bleiben in Holstein nicht ausdrücklich anbefohlen habe“ — so  
fühlt der ehrliebe und treuherzige Sinn der Schleswig-Holstei-  
ner den zweideutigen Hinterhalt solcher schönen Worte gleich  
heraus und fragt sich einfach: „stehen die Baiern und Würt-  
temberger so fest zum Reichsverweser, — warum ziehen sie denn  
ihre Truppen ohne ausdrücklichen Befehl dieses Reichsverwesers  
zurück?“ — Wir erfahren übrigens mit Besorgniß, daß eine  
große Anzahl nord- und süddeutscher Demokraten augenblicklich  
ihren Zug nach Kiel nimmt, in der Hoffnung, daß dort jetzt  
für sie gute Geschäfte zu machen seien. Zu der besonnenen und  
einsichtigen Haltung der Statthaltertschaft hegt man jedoch das  
gerechte Vertrauen, daß sie jeden solchen Versuch, neue Leiden  
über das unglückliche Land zu bringen, mit Energie zu bege-  
nen wissen wird.

Heute Mittag hatte Herr Balemann eine Konferenz mit  
dem Grafen Brandenburg und Herrn v. Schleinitz. —  
Ueber die Demarkationslinie finden noch Differenzen statt. Hr.  
Balemann ist übrigens der Ansicht, daß in diesem Augenblicke  
bereits die große Majorität der Landesversammlung die Ansicht  
der Statthaltertschaft theile, daß nur ein Zusammengehen mit  
Preußen zum Heile der Herzogthümer führen könne. (C. C.)

In Betreff des Verhaltens, welches die preussische Regie-  
rung der Schweiz gegenüber zu beobachten gedenke, wird der  
Deutschen Zeitung aus angeblich guter Quelle mitgetheilt, daß  
jedes aggressive Verfahren außer dem Willen des berliner Cabi-  
nets liege. Man sei zwar fest entschlossen, neue Störungen des  
Reichsfriedens von der Schweiz her abzuwehren, hoffe aber,  
daß die Eidgenossenschaft bereitwillig entgegenkommen werde,  
allen Unterbrechungen eines freundschaftlichen Vernehmens vor-  
zubeugen. Der durch heftige Truppen mit Schweizerbehörden  
herbeigeführte Conflict werde von Seiten der preussischen Regie-  
rung bedauert und gemißbilligt; es sei also nicht der mindeste  
Grund zu der Vermuthung vorhanden, daß diese Differenz zu  
einem Bruche Preußens mit der Schweiz Anlaß geben werde.

**Berlin, d. 2. August.** Die in Berlin anwesenden Ab-  
geordneten zur zweiten Kammer haben alle ihre konstitutionell

gefinnten Kollegen zu einer Vorversammlung eingeladen. Gewiß wird in der bevorstehenden zweiten Kammer die Anzahl derer, welche die Verfassung vom 5. Decbr. v. J. nicht anerkennen — und nur diese würden bei jener Einladung ausgeschlossen bleiben — sehr gering sein, es wird mithin diese Unterscheidung keine Parteibildung in derselben begründen; auf dem Boden der Verfassung vom 5. Decbr. werden mit wenigen Ausnahmen alle Parteimänner stehen. Die Abgrenzung der Parteien dürfte sich zunächst nach den Ansichten über die Verordnung wegen der Wahlen zur zweiten Kammer vom 30. Mai d. J. über die Ausdehnung des Termins der Wiedereinberufung der Kammern und über die deutsche Frage bilden. Ein großer Theil der konstitutionell Gesinnten ist der Ansicht, daß bei der Feststellung des Wahlmodus nach konstitutionellen Grundsätzen die Kammern nothwendig selbst mitsprechen müssen, daß der Bereich der unter ministerieller Verantwortung ergehenden Verordnungen sich diesen Grundsätzen nach nicht auf Abänderungen des Wahlrechts erstrecken sollte; daß aber die außerordentliche Lage des Vaterlandes bei der Auflösung der Kammer sowohl die in der Verordnung vom 30. Mai enthaltenen Bestimmungen nothwendig erachten, als auch die Ausdehnung des Termins zur Wiedereinberufung der Kammern. Ueber beide Punkte walten aber auch andere Ansichten ob, welche eben so wie die ferneren Schritte zur Verwirklichung des deutschen Bundesstaats lebhaften Gedankenaustausch bei der bevorstehenden Berathung der Abgeordneten hervorrufen werden. (P.-C.)

**Frankfurt a. M., d. 30. Juli.** Es ist kürzlich in den Blättern die Rede davon gewesen, die Koryphäen der deutschen Flüchtlinge in der Schweiz hätten eine Berathung über die Stellung gepflogen, die nach der niedergeschlagenen Revolution in Baden die deutsche Demokratie einzunehmen habe. Diese Angabe ist richtig, aber falsch ist die weitere Behauptung, es sei eine republikanische Schilderhebung in Aussicht gestellt worden. Nach verlässigen Mittheilungen hatte sich allerdings die exaltirte Minorität dahin erklärt, die Demokratie solle im Hinblick auf die Uneinigkeit der deutschen Regierungen und den peinlichen Eindruck, welchen der von Preußen abgeschlossene Waffenstillstandsvertrag erzeugt, die Agitation nicht aufgeben. Die überwiegende Majorität soll sich aber entschieden dagegen und für die Auswanderung nach Nordamerika ausgesprochen haben. Damit solle aber freilich nicht die Einwirkung auf Deutschland aufgegeben, sondern ihm von Nordamerika aus die thätigste Hülfe werden, wenn die Gesamtbevölkerung Deutschlands für die Verkörperung der republikanischen Idee erwacht sei. Wie es scheint, schürt die exaltirte Partei in der Schweiz das kriegslustige Feuer, aber sicher ohne Erfolg. Wenn auch der schweizerische Bundesrath für den Moment kriegerische Rüstungen veranstaltet, so wird dies doch sicherlich bei dem Mangel jedes vernünftigen Anlasses ohne ernstliche Folge bleiben, und es ist zu hoffen, daß die Schweiz und Deutschland in einer Weise sich über die Flüchtlingsangelegenheit verständigen werden, welche zugleich die Schweiz in der Ausübung des Asylrechts erleichtert und Deutschland ein für allemal der Besorgniß überhebt, immer wieder von neuem von der Schweiz aus sich gefährdet zu sehen. Diese Frage muß definitiv gelöst werden.

**Rastatt, d. 28. Juli.** Die Begebenheiten, welche sich während der Belagerungszeit im großherzoglichen Schlosse zutragen, liefern einen neuen Beleg zu dem Diebstahlwerke, welches die Führer der Aufständischen trieben, die für Freiheit, Recht und Gesetz zu kämpfen vorgaben. Als der Revolutionsclub von Werner und Genossen aus Karlsruhe fliehen mußte und die Preußen auf direktem Wege immer näher rückten, kam Werner hier an, ließ die Zimmer des früheren Gouverneurs

(General Clossmann) im Schlosse erbrechen und setzte sich in Besitz derselben. Mit ihm bezog der Generalstab, Corvin, Elsenhans und Genossen, das Schloß. Werner ging mit Sigel und Mieroslawski ab und zu, bis am 30. Juni auch Tiedemann sich zu ihnen gesellte. Die Kämpfe von Karlsruhe bis Kuppenheim ließen sie als die Führer bald kommen, bald verschwinden. Als nun aber in den letzten Tagen des Juni's keine Aussicht auf einen dauernden Bestand ihrer Partei den tapfern Preußen gegenüber mehr vorhanden war, so begann ihr Raubsystem, wie sie es in Donaueschingen und an allen Orten, wo sie Etwas fanden, getrieben haben. Die polnischen Legionäre drangen in Häuser wohlhabender Familien ein und erpreßten dort, mit gespanntem Gewehr unter Androhung des Erschießens Weißzeug und Wäsche. Im Schlosse fahndete man auf die kostbaren türkischen Waffen, die ein Fürst des großherzogl. Hauses, der bekannte Feldherr Markgraf Ludwig von Baden-Baden, aus seinen Feldzügen gegen die Türken in die Heimath gebracht hatte, und die seit 1701 als Siegestrophäen deutscher Tapferkeit und als ein unschätzbares Familienandeken hier niedergelegt und durch alle Kriege unangefochten geblieben waren. Der Schloßverwalter hatte sie in den Keller verborgen, aber der Versteck wurde aufgefunden. Es wurde nun das Beste in zwei Kisten gepackt, das Beschädigte bei Seite geworfen, das Kostbarste sofort in einer Kiste am 29. Juni weggeschleppt, Alles unter Sigel und seiner Helfershelfer Anführung. Es waren 12 türkische Säbel, sogenannte Janitscharenmesser, die Griffe und Scheidenverzierungen theils aus massivem Golde, theils aus massivem Silber vergoldet, mit Sammt ausgeschlagen, und reich mit Türkisen und Rubinen besetzt; ferner 11 Dolche mit goldenen, silbernen, elfenbeinernen und emallirten Griffen, ebenfalls mit den kostbarsten Steinen besetzt, 2 türkische Teppiche von Flokseide und Goldbrokat, türkische Bettücher und Kissen mit Gold und Silber, Schabracken von Sammt, mit Gold durchwirkt u. Die Kiste soll an drei Centner gewogen haben. Als der Schloßverwalter den Sigel aufforderte, ihm einen Schein darüber auszustellen, weigerte sich derselbe und sagte, wenn das noch übrige abgeholt werde, solle er solchen bekommen. Am 30. kam Werner mit Sigel und Mieroslawski Abends hier an und blieb Nachts hier. Schon um 4 Uhr Morgens am 1. Juli klopfte der Schloßverwalter, der seit der Verabreichung Sigel nicht mehr hatte auffinden können, denselben heraus, und setzte ihm so zu, daß er endlich folgenden Schein ausstellte: „Schloßverwalter Leger hier hat an das Hauptquartier eine Sammlung türkischer Waffen und Teppiche abzugeben. Der Generaladjutant Sigel.“ Auf eine Detailirung wollte er sich nicht einlassen. Um 7 Uhr reisten darauf die sauberen Herren ab, in ihrem Gefolge schwer beladene Wagen. Nun kam der Gouverneur Tiedemann ans Ruden; er soll mit Abscheu den Waffenraub vernommen und geäußert haben, wenn es ihm möglich sei, so wolle er die Sache rückgängig machen. Ob das nun seine wirkliche Meinung oder bloß Redensart war, wissen wir nicht; genug, die kostbaren und als historisches Erbstück unersetzlichen Waffen sind fort.

**Rastatt, d. 30. Juli.** Vorgestern haben die Verhöre der meistgravirten Rebellen begonnen. Man fing mit der Vernehmung des Chefs der aufständischen Besatzung, des sog. Obersten Tiedemann, und des alten 70jährigen Bönning aus Wiesbaden, des Führers der berühmten Schweizerlegion, an. — Ich hatte Gelegenheit, einige Kasernen und Kasematten zu sehen, in denen die Rebellen gewohnt hatten. Ich kann unmöglich die Spalten Ihres Blattes mit einer Schilderung dessen füllen, was ich gesehen, es geht über alle und jede Beschreibung, diese praktische Durchführung des „Wohlfstands“ und der „Bildung für Alle!“ Natürlich können unsere Truppen noch



lange nicht jene Kasernen beziehen und die Einwohner müssen die Last der Einquartierung der 6 Bataillone allein tragen.

**Freiburg, d. 28. Juli.** Nachträglich zu der letzten Mittheilung übergibt die „Karlsruher Stg.“ folgendes Schreiben Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen an den Kommandirenden des Neckarkorps, Generalleutnant v. Peucker, der Doffentlichkeit:

Hauptquartier Freiburg, den 24. Juli. Nachdem mit der Einnahme von Rastatt die militärischen Operationen als beendet angesehen werden dürfen, ist es mir eine angenehme Pflicht, Euer Excellenz und den von Ihnen befehligten Truppen meinen Dank und meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen für den tapfern Beistand und erfolgreiche Mitwirkung, durch welche sich das Neckarkorps an dem gewonnenen Resultat theilhaftig hat, und gebe Ihnen anheim, dies zur Kenntniß Ihrer Truppen zu bringen. Der Oberbefehlshaber der Operationsarmee am Rhein. (Ges.) Prinz von Preußen.

**Mannheim, d. 30. Juli.** Gestern wurde folgende Verfügung, die Auflösung staatsgefährlicher Vereine betreffend, veröffentlicht:

Ministerium des Innern. Karlsruhe, d. 24. Juli 1849. Die Auflösung staatsgefährlicher Vereine betreffend. Es ist eine offenkundige, vollendete Thatsache, daß die Verbindungen, welche sich an mehreren Orten des Großherzogthums unter dem Namen „Volksvereine“ und unter der obern Leitung des sogenannten Landesauschusses der Volksvereine für Baden in Mannheim gebildet hatten, durch ihre vorbereitenden Beschlüsse und ihre Theilnehmer an der unterm 13. Mai d. J. in Offenburg stattgefundenen Volksversammlung nicht nur die Absicht kund gaben, die öffentliche Gewalt an sich zu ziehen und den verfassungsmäßigen Organen (den großherzogl. Staatsbehörden und den Ständekammern) als eine selbständige Macht sich gegenüberzustellen, sondern diese ihre staatsgefährliche Absicht auch durch die Berufung der offenburger Volksversammlung, die dort gefaßten Beschlüsse und die Einsetzung einer revolutionären Regierung in dem sogenannten Landesauschusse für Baden u. zur vollen Ausführung brachten. Es werden daher alle diese Vereine, soweit sie sich noch nicht von selbst aufgelöst haben, als mit der Staatsordnung unvereinbarlich und als der Sicherheit des Staats und dem allgemeinen Wohle gefährlich nach Art. 1 des Gesetzes vom 26. Oct. 1833 für aufgelöst erklärt und das Fortbestehen derselben sowie die Bildung von Vereinen ähnlicher Richtung, unter welchem Namen sich dieselben auch constituiren mögen, bei den in Art. 2 des allegirten Gesetzes, beziehungsweise im Gesetz über den Kriegszustand vom 7. Juni 1848 angeordneten Strafen verboten. (Ges.) v. Marschall. Mann.

**Wiesbaden, d. 31. Juli.** Die constitutionelle Partei der hessischen Abgeordnetenversammlung hat in der ersten Nummer des „Landtagsblattes“ ihr Programm niedergelegt, dem wir Folgendes entlehnen:

„Vor allem wichtig ist uns die deutsche Frage. Hierin war Einigung aller Bruderkämme zu einem mächtigen Bundesstaat und Volksvertretung auf einem gemeinsamen Reichstag wesentlich das Ziel, welches wir bisher durch Annahme der von der Nationalversammlung zu Frankfurt am 28. März j. J. beschlossenen Reichsverfassung zu erreichen gehofft und wozu wir redlich mitgewirkt haben. Die Reichsverfassung ist zu unserem tiefsten Bedauern noch nicht ins Leben getreten. Wir werden gleichwohl nicht verzweifeln, hoffen vielmehr, daß die Reichsverfassung, wenigstens ihrem Wesen nach, in nicht ferner Zukunft zur Geltung und Ausführung gebracht werde. Hierzu führt aber nicht ein unthätiges Abwarten ungewisser Ereignisse, sondern nur ein den Umständen angemessenes Handeln. Wir werden daher das gleiche Ziel auf jedem Wege verfolgen, welcher die Möglichkeit eines Erfolges darbietet. Einen solchen Weg, und zwar dermalen den einzig möglichen, sehen wir in dem von den drei königl. Regierungen von Preußen, Hannover und Sachsen dargebotenen Verfassungsentwurf. Wie wir demnach bis jetzt den von den Centren der Nationalversammlung beobachteten Gang gebilligt haben, so schließen wir uns nunmehr dem Programm der Versammlung zu Gotha an, welches jenen Verfassungsentwurf unter dem Vorbehalt annimmt, daß derselbe durch einen Reichstag geprüft und gesetzlich festgestellt werde. Die hierauf gerichteten Bestrebungen werden wir also, so viel an uns ist, thätig unterstützen, erwarten aber gegenheils auch von unseren Gesinnungsgenossen in der Gothaer Versammlung und in dem künftigen Reichstag, daß sie zur Förderung des gemeinschaftlichen Zweckes fortan mit den Kammern der Einzelstaaten sich in ein regelmäßiges Einvernehmen setzen werden. — Was die innern Angelegenheiten des Großherzogthums und namentlich auch die demnächst aufzustellende neue Landesverfassung betrifft, so halten wir nach wie vor fest an den Grundsätzen der constitutionellen Monarchie, weil sie diejenige Staatsform ist, welche wenigstens in Europa überall, wo sie (wie z. B. in England, Norwegen, Belgien) wirklich lebenskräftige, feste Wur-

zeln geschlagen, sich unbedingt als die bei weitem beste bewährt hat. — Wir wollen jedoch den wahren Constitutionalismus, welcher durch strenge und gerechte Abgrenzung der Rechte und Pflichten des Staatsobers und der Regierung wie des Volkes die sicherste Bürgschaft giebt für die vernünftige Freiheit durch einen gesetzlich geordneten Rechtszustand. Es ist daher eben so sehr unsere Aufgabe, den die thatsächlichen Verhältnisse nicht berücksichtigenden Ueberstürzungen und fortwährenden Revolutionen entgegen zu treten, als unsere ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß nicht Bestrebungen, welche die Revolution des vorigen Jahres hervorgerufen haben, aufs Neue zur Herrschaft gelangen. Demgemäß liegt uns ganz besonders ob, die Ideen, welche der Bewegung des Jahres 1848 zu Grunde lagen und welche zunächst ihren Ausdruck in den Grundrechten des deutschen Volkes, sowie in den von dem hessischen Volke am 4. März 1848 gestellten und von dem Herzog bewilligten Forderungen gefunden haben, in der Landesverfassung, in der ganzen Gesetzgebung und in allen Theilen der Staatsverwaltung durch den friedlichen Kampf des Geistes auf den constitutionellen Boden einzuführen.“

**Darmstadt, d. 30. Juli.** Wir erwarten in diesen Tagen den Ministerialrath Eigenbrodt aus Berlin zurück. Er hat bekanntlich daselbst den Beitritt der großherzogl. Regierung zu dem Bündnisse mit den drei königl. Regierungen unterzeichnet und soll nun über diese Angelegenheit hier mündlich Bericht erstatten. Da Hr. Eigenbrodt demnächst hier eine seinen langjährigen Wünschen entsprechende Stellung einzunehmen bestimmt ist, so ist heute der Geheimrath v. Lepel bereits nach Berlin abgereist, um daselbst, sobald die Ratification des Bündnisses, welche ohne Verzug stattfinden wird, erfolgt sein wird, als großherzogl. hessisches Mitglied für den Verwaltungsrath der verbündeten Regierungen in Function zu treten.

**München, d. 29. Juli.** Baiern hat ohne Zuthun der Centralgewalt seine Truppen aus Schleswig zurückberufen, selbst ein hiesiges demokratisches Organ, das in der Preußenfresserei schon das Möglichste geleistet hat, meint heute: es sei die Aufgabe des nächsten bayerischen Landtages: „in der deutschen Frage einen vermittelnden, die Rechte des Volkes währenden Ausweg zu finden.“ — Der Ausfall der Wahlen nach der linken und nach der geistlichen Seite hin sollte die bayerische Regierung doch wohl überzeugen, daß es nicht wohl gerathen ist, mit Preußen in immer größere Spannung zu kommen. Triumphirend sagte uns noch gestern ein einflussreicher Mann: „Aber sehen Sie, selbst Lord Brougham gesteht im Oberhaus ein, daß er keinen Ausweg mehr sehe zur Schlichtung der streitigen europäischen Angelegenheiten als den eines allgemeinen Kongresses.“ — Man sollte doch den Blick nicht so erweitern, das Nahe ist doch am öftersten noch das Nächste.

Nach offiziellen Berichten hat sich die bayerische Brigade für Schleswig-Holstein am 24. Juli bei Beile zusammengezogen und von da am 25. Juli ihren Rückmarsch in der Art angetreten, daß bis zum 11. August die ganze Brigade bei Altona eingetroffen sein wird. Jütland und Schleswig sollen durch den langen Aufenthalt eines zahlreichen Heeres außerordentlich erschöpft sein.

**Kassel, d. 24. Juli.** Die Stationirung eines hannoverschen Truppencorps dicht an unsere Landesgrenze, die man hier allgemein als eine militärische Demonstration für eventuelle Fälle ansieht, dauert fort. Das Ganze besteht aus 5 Bataillonen Infanterie, 4 Schwadronen Cavallerie und 6 Geschützen, soll jedoch noch verstärkt werden. Diese Truppen stehen fortwährend gerüstet, ohne selbst ihr Ziel zu kennen, und haben Ordre, stets marschfertig sich zu halten. Gewiß ist, daß bis jetzt dem kurhessischen Ministerium nicht die geringste Kunde auf amtlichem Wege darüber zu Theil geworden ist, was diese auffallende Zusammenziehung fremder Truppen längs unserer Grenze zu bedeuten haben soll. Vor Kurzem ist zugleich die Nachricht eingetroffen, daß auch an unserer preussischen Grenze, nämlich in Eichsfelde, preussische Truppen zusammengezogen

werden. Nach Erzählungen der aus den benachbarten hannoverschen Dortschaften zum Verkauf von Lebensmitteln nach Kassel kommenden Landleute wird ihnen die Einquartierungslast und Verköstigung der hannoverschen Soldaten mit 7 Mariengroschen (ungefähr  $5\frac{1}{2}$  Silbergroschen) den Tag per Mann vergütet. — Man will wissen, daß dem Kurfürsten persönlich vertrauliche mündliche Warnungen und Abmahnungen gegen einen zu schnellen Anschluß an einen Bund mit Preußen von Wien und München aus zugegangen seien. Der von Seiten des hiesigen Hofes seit einer Reihe von Jahren bei dem kaiserl. österreichischen Hof beglaubigte Staatsrath Wildkens von Hohenau war bisher dort noch fortbauend in seinen Functionen geblieben. Vor Kurzem war derselbe indessen unerwartet von Wien hier eingetroffen und hatte seinen Aufenthalt in Wilhelmshöhe genommen, wo er, wie man hört, häufig mit dem Kurfürsten conferirte. Nun ist er wieder nach Wien zurückgekehrt und hat seinen Weg dahin über Berlin genommen. Wie man vernimmt, ist er bestimmt, einstweilen als Geschäftsträger des Kurfürsten noch ferner in Wien zu verbleiben. Der kurhessische diplomatische Agent am königl. bayerischen Hofe, Legationsrath von Baumbach, war ungefähr zu gleicher Zeit von München in Kassel eingetroffen und hatte auch Conferenzen mit dem Kurfürsten. Wie man hört, dürfte derselbe nicht die Bestimmung erhalten, nach München zurückzukehren. Von einer Abberufung des kurhessischen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt in Frankfurt, des Legationsraths Jordan, ist nicht die Rede. — Es ist bereits vorgestern aus dem Kriegsministerium der Befehl an den Generalleutenant Bauer und den Generalmajor Spangenberg in Fütland zum Rückmarsch unserer Truppen ausgefertigt, und es sind Anordnungen getroffen worden, den Transport zum Theil auf Eisenbahnen zu bewerkstelligen. Es hat dieser unselige Krieg gegen Dänemark unserer Staatskasse einen außerordentlichen Kostenaufwand von mehr als 150,000 Thln. verursacht.

**Kassel, d. 31. Juli.** In der heutigen Sitzung der Stände ist die Adresse (mit einigen der Fassungsänderungen des Abg. Hildebrand), nachdem alle andern Amendements abgelehnt, theils zurückgezogen waren, bei namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 17 Stimmen angenommen worden.

**Ulm, d. 29. Juli.** In den nächsten Tagen trifft eine Anzahl von Wien entsendeter österreichischer Artilleriemannschaft hier ein, um die vor mehreren Monaten abgerufene zu ersetzen. Ebenso wird uns jetzt der seitiger Artillerieausrüstungsdirector, General v. Schutnecht-Treuenegg, verlassen, um wahrscheinlich zuerst in Ungarn verwendet zu werden; sein Nachfolger, der österreichische Artillerie-Oberlieutenant v. Zwidonet, ist schon angekommen.

**Wien, d. 31. Juli.** Nach Privatnachrichten aus Pesth von vorgestern befand sich F. B. M. Baron Haynau am 28. Juli noch in Ketskemet. In Betreff der Operationen des russischen Marschalls Fürsten Paskewitsch, welcher bereits die Theiß passirte, ist die Spannung um so größer, weil man die Nachricht hatte, daß Generalleutenant v. Sasz dem Görgey mit 20,000 Mann auf den Fersen folgt. Aus Kaschau sind Briefe bis zum 24. Juli angelangt, welche nichts von einem Durchmarsche der Magyaren melden. Wohl herrschte dort am 22. Juli panischer Schrecken, weil die Behörden und die Russen Vorichtsmaßregeln angeordnet hatten, in Folge deren sich Viele flüchteten.

**Kraufau, d. 27. Juli.** Vorgestern brachte man hier gegen 20 Wagen russischer Monturstücke, Tornister und Gewehre aus Ungarn, welches uns zum untrüglichen Beweise dient, daß die russische Armee durch Krankheiten, Strapazen, angestrengte Märsche und Gefechte sehr viel leidet. Diese Ef-

fecten Gefallener werden wahrscheinlich nach Rußland expedirt werden.

## Ungarn.

**Pesth, d. 28. Juli.** Das Ausbleiben der vorgestrigen Wiener Post (vom 24. Juli) hat im Laufe des gestrigen Tages, wo dieselbe noch immer nicht eintraf und wir nur neue Briefe und Journale vom 25. Juli erhielten, zu allerlei sich kreuzenden Vermuthungen Anlaß gegeben. Man erfuhr später, daß die Komorner Besatzung, einen plötzlichen Ausfall machend, auf Nagy-Tgwand einen Scheinangriff unternommen, unterdessen aber sich auf Dotis geworfen und bei dieser Gelegenheit den vorbeifahrenden Postwagen geplündert und auch den Conducteur mitgenommen hat. — Vom Kriegsschauplatz erfährt man hier so viel, daß die Insurgenten ihre Kräfte immer stärker im Süden concentriren. — Bis jetzt, halb 2 Uhr Nachmittags, ist die heutige Wiener Post noch nicht angekommen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Wagen aus Vorsicht auf einer der nähern Stationen muß übernachtet haben.

**Czernewicz, d. 27. Juli.** Am 23. Juli ist ein Corps ungarischer Insurgenten, 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Cavallerie mit fünf Geschützen, über den Gilospaß in die Moldau eingebrochen. Der in der Nähe stationirte russische General Ustragoff, der nur zwei Bataillone und wenige Cavallerie ihnen entgegenzustellen hatte, hat sich zurückgezogen und eine besetzte Stellung bezogen. Auf diese Nachricht hat General Möller in Jassy alle disponible Mannschaft concentrirt und ist mit vier Bataillonen, einer Escadron und sechs Geschützen dem Feind entgegen gegangen, hat auch einen Kurier nach Bessarabien um Verstärkungen und an den Generalleutenant Grotenhjelm, der im Norden von Siebenbürgen operirt, mit der Aufforderung entsendet, den Szeklern in den Rücken zu fallen. Jassy blieb bloß von Milizsoldaten besetzt.

**Semlin, d. 24. Juli.** Der heftige Kanonendonner, der gestern hier gehört wurde, deutete darauf hin, daß sich auf vier Punkten bei Perlas, Wilovo, Moforin und Ramen eine Schlacht entwickelte. Die Rebellen versuchten an genannten Orten in großen Truppenmassen und mit vielem Geschütz durchzubringen, die Donauufer einzunehmen, dann über die Donau zu setzen und in Slavonien einzufallen. Aber sie wurden von den Unsrigen nicht nur gehörig empfangen, sondern sogar in die Flucht gejagt. Viele Todte und Verwundete blieben auf dem Wahlplatze, und mehre feindliche Geschütze wurden in die Sümpfe geschleudert. Dabei zeichnete sich besonders der Nationalgeneral Knicjanin aus, der die Magyaren, aus seinen Verschanzungen hervortretend, auf den Wegen gegen Kacj tüchtig verfolgte. Gleichzeitig warf der Feind einige Raketen aus der Festung Peterwardein gegen Karlowitz, um unsere Truppen daselbst in Verwirrung zu bringen. Aber diese Kriegslist gelang nicht, und die erforderliche Hülfsmannschaft ist sogleich über die Donau geschickt worden. Ungeachtet dieser festen Stellung unserer Truppen hört die Auswanderung von Semlin nach Belgrad nicht auf. Die kaiserlich serbische Regierung trifft auch die energischsten Maßregeln, den Magyaren den Uebergang über die untere Donau zu hindern. Von Belgrad längs Wischnika bis Drsova abwärts wird das jenseitige Gebiet mit Truppen und Geschütz besetzt. Das hier von Mitrovicz translocirte Generalcommando ist seit vorgestern wieder in Mitrovicz und wird weiter nach Binkovce verlegt. Der Patriarch ist gestern mit dem General Mayerhoffer von hier nach Ruma zum Ban abgegangen. Der General ist bereits zurückgekehrt, der Patriarch wird zurück erwartet und wird dann seine Reise nach Wien antreten.

Die Ugramer Zeitung vom 28. Juli schreibt: Nach der Aussage eines heute hier angekommenen Offiziers, der Ruma



am 23. Juli verließ, hat sich der Stand der Dinge bei der Südmarmee in letzter Zeit nicht verändert.

### Schweiz.

**Basel, d. 30. Juli.** Die „Eidg. Ztg.“ enthält folgende Erörterungen über die Büssinger Angelegenheit: Es ist in die meisten Schweizerblätter der Irrthum übergegangen, als hätten die Hessen das Schweizergelände auf widerrechtliche Art verlegt. Die Sache verhält sich eigentlich so: Die freie Schifffahrt zwischen Büssingen und Konstanz mit Sachen und Personen hat von jeher stattgefunden. Ferner haben sich die Soldaten nicht unter das Verdeck versteckt, was der innere Raum des Dampfschiffes nicht gestattete, sondern standen, theilweise in soldatischer Ueberröcke gekleidet, auf dem Verdeck, und mußten während des Durchgangs unter den Brücken bei Stein und Dießenhofen sich wegen des hohen Wasserstandes wie jeder Passagier niederlegen. Auf Schußweite von der erstgenannten Brücke konnte die Schildwache an der Kopfbedeckung wahrnehmen, daß das keine Schweizertruppen seien; hätte die Dredre sich dahin erstreckt, nicht nur die Land-, sondern auch die Rheinstraße genau zu bewachen, und die Schiffe anzuhalten, wie von preussischer Seite der Postwagen von Zürich nach Löffelsteden und Schaffhausen angehalten wird, um zu sehen, wer darinnen sei, so wären die Verlegenheiten verhütet worden. Uns scheint, man hätte die Leute wieder auf dem gleichen Wege zurückschicken sollen, da sie lediglich zur Entwaffnung Büssingens eingerückt waren, und den folgenden Tag zurückzukehren beabsichtigten.

Die basellandschaftliche Polizei hat die früher mit Beschlagnahme belegten sieben Kisten, da sie weder Staatspapiere noch Geld, sondern das Archiv der deutschen Reichsversammlung enthielten, dem Advocaten Barth, als Bevollmächtigten des Hrn. Raveaux, übergeben. (D. 3.)

Die Zeitungen aus Wallis fahren fort, das Anhängen österreichischer Truppen in Masse an der Schweizergrenze als beunruhigend zu schildern. Der Spitalmeister auf der Grimfel hat den Regierungsstatthalter von Oberhasli veranlaßt, den Regierungsrath in Kenntniß zu setzen, daß an der Schweizergrenze bei Domo d'Ossola, etwa 15 Stunden von der bernischen Grenze, sich ein österreichisches Heer von etwa 30,000 Mann sammle. Der Bundesrath ist hiervon in Kenntniß gesetzt.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 28. Juli.** Die englischen Zeitungen, welche seit einiger Zeit den ungarischen Angelegenheiten eine weit größere Aufmerksamkeit als früher zuwenden, veröffentlichen die Reden, welche die sich hier aufhaltenden Ungarn, Graf Teleki und Hr. Pulszky, als Erwiderung auf einen den anwesenden Fremden ausgebrachten Trinkspruch bei einem Essen, das der Lordmajor vorigen Mittwoch den irischen und sogenannten unabhängigen Parlamentsmitgliedern gab, gehalten haben. Hr. Pulszky wies darauf hin, daß die Interessen Englands und Ungarns in keiner Weise in Widerstreit gerathen könnten, wohl aber in tausend Beziehungen Hand in Hand gingen. — In der Sitzung des Oberhauses am vergangenen Donnerstag überreichte Lord Beaumont die von den Ungar-Freunden in „London Tavern“ abgefaßte Petition, welche auf sofortige Anerkennung der ungarischen Unabhängigkeit drang. Diese Gelegenheit benutzte Lord Brougham zur Verpottung des Cobden'schen Vorschlags, Rußland durch Verweigerung von Geldvorschüssen ohnmächtig zu machen, und sprach seine Ueberzeugung aus, daß, wo es sich um 6 1/2 pCt. Interessen handle, die Geldleute der City sich für die edlen Pläne der russenfeindlichen, das euro-

päische Gleichgewicht störenden Agitators nicht sehr empfindlich zeigen würden.

### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, d. 27. Juli.** Ueber die Ausführung der Besetzung Schleswigs mit schwedischen Truppen verlautet noch nichts. Aftonbladet bezweifelt dieselbe, da sie dem Lande auf längere Zeit einen Theil seiner für den Ackerbau nöthigen Mannschaft entziehen würde.

### Sitzungen

des

### Schwurgerichtshofes zu Halle

den 2. August 1849.

Die heutige Sitzung wurde ganz durch die Verhandlung einer gegen den Maurergesellen Friedrich Kaufmann aus Sangerhausen und Consorten wegen Aufruhrs gerichteten Anklage ausgefüllt. Das Interesse an den Sitzungen hatte heute eine noch größere Anzahl von Zuhörern herbeigezogen. Unter denselben bemerkte man auch den Hrn. Präsidenten des Appellationsgerichtes zu Naumburg, früheren Minister der Justiz, Ristler, sowie den Appellationsrath Reinecke von demselben Gerichtshofe.

Einige Zeit nach 8 Uhr wurden die Angeklagten, 6 an der Zahl, heringeführt. Dieselben gehören sämtlich dem niederen Bürgerstande an; das Aussehen einiger derselben zeugt davon, daß sie gegen spirituose Getränke nicht unempfindlich sind. Als ihre Vertheidiger fungiren die Herren Rechtsanwälte Schede von hier und Block von Köslin. Auf den Stühlen der Staatsanwaltschaft befinden sich die Herren Büchtemann und Langemann, von denen der letztere das eigentliche Amt des öffentlichen Anklägers übernommen hat.

Die Constatirung des Schwurgerichtes gab den Vertheidigern manigfache Gelegenheit von ihrem Recursationsrechte Gebrauch zu machen, während die Staatsanwaltschaft sich dieses Mittels nicht bediente. Als Beisitzer desselben wurden schließlich die Herren Borsdorf von hier, Lüdecke aus Hettstedt, Zeising aus Landsberg, Ehrenberg aus Altleben, Bolze aus Salzmünde, Reichardt aus Eisleben, Germer von hier, Merkel von hier, Hoffmann von Wettin, Jentsch von hier, Pfaff aus Reinsdorf, Freiberg aus Delitzsch \*) bestimmt. Nach Vereidigung derselben ersucht der Präsident den Gerichtsschreiber, die Anklageacte öffentlich vorzulesen. Dieselbe lautet im Wesentlichen, wie folgt:

„Als im November vorigen Jahres die Nachricht von der Verlegung der preussischen Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg, so wie von dem dieser Anordnung Seitens der Versammlung und der berliner Bürgerwehr entgegengestellten Widerstande sich in hiesiger Provinz verbreitete, gerieth auch in Sangerhausen ein Theil der Einwohnerschaft in große Aufregung.

Schon am Nachmittage des 12. November ward im Schützenhause eine Volksversammlung abgehalten, in der die berliner Ereignisse besprochen wurden, und namentlich auch der Vorschlag gemacht sein soll, der in dem Landwehrzeughause befindlichen Waffen zu einem bewaffneten Zuge nach Berlin sich zu bemächtigen. Gegen Abend waren 70—80 Menschen in dem Bierlocale des Seifensieder Lysius zusammen, die berliner Nachrichten bildeten den Gegenstand aufgeregter Gespräche. Namentlich wurde in den Unterhaltungen folgender Personen, nämlich 1) des Maurers Kaufmann, des Schuhmachermeisters Pitschel, des Maurers Trinka aus, des Sattlermeisters Thiele, des Handarbeiters Friedrich Hof und des Feldhüters Wilhelm Hof geäußert, „es müsse Generalmarsch geschlagen und ein neuer Bürgerwehr-Kommandant gewählt werden, dann müsse man die Waffen aus dem Landwehrzeughause holen und den Berlinern schleunigst zu Hülfe ziehen.“ Die genannten Personen forderten darauf den im Locale anwesenden Bürgerwehrambours Friedrich Wiegelf auf, sofort Generalmarsch zu schlagen, derselbe wies jedoch diese Zumuthung zurück.

Darauf erwarteten sich jene gegen 8 Uhr auf einige Zeit aus dem Locale mit einem Theile der Gäste, kehrten jedoch, nachdem sie dem Landrath von Werthern, dem Landgerichtsrath Schneidewind und dem Stadt-

\*) Wir müssen unsere Leser um Entschuldigung bitten, wenn in unserm geistigen Berichte mehrere Namen ganz erstelt wiedergegeben sind. Die äußerlich mangelhafte Beschaffenheit der Zuhörerräume trägt die alleinige Schuld hiervon. So ist in der ersten, zweiten und dritten Sache statt des Namens Paudtmaler der Name Rothmaler zu lesen, in der ersten Ziemann statt Ziemann.

secretär Schunke Ragenmuffen gebracht hatten, in die Elysische Wirthschaft zurück und drangen aufs Neue und heftiger in den Wiegeln, Generalmarsch zu schlagen.

Dieser konnte zuletzt dem mit Thätlichkeiten verbundenen Andringen nicht mehr widerstehen, und mußte in ihrer und ihres Anhanges Begleitung nach Hause gehen, seine Trommel zu holen. Dort wurde auch sein Sohn August Wiegeln aus dem Bette geholt, und beide mußten, gefolgt von einem Trupp Menschen, in mehreren Straßen der Stadt Generalmarsch schlagen.

Der Haufe zog dann vor das Postgebäude, in welchem sich der Kommandeur der Bürgerwehr, Postsecretär Grall, befand, und rief wiederholt: Grall heraus! Dieser ging nun, umringt von Menschen, mit nach dem Markte, wo sich bereits in Folge des Generalmarsches ein Theil der Bürgerwehr eingefunden hatte. Die Haltung der hier versammelten Menge hatte ein so bedrohliches Ansehn, daß der Landrath Militär aus Gisleben requirirte. Als er jedoch nach einer Viertelstunde nach Abfertigung der Staffette nach dem Markte zurückkehrte, war es dem Kommandanten Grall gelungen, die Aufregung zu dämpfen. Die Bürgerwehr stellte die Ruhe in den Straßen wieder her, das Landwehrhaus wurde von ihr besetzt, in dessen Nähe übrigens ohnehin Ruhe herrschte.

Der Anstiftung dieser Unruhen sind die obengenannten Personen besonders verdächtig.

1) Der Maurergeselle Fr. Kaufmann, 35 Jahr alt, Wehrmann zweiten Aufgebotes, an jenem Abend im Elysischen Local anwesend, will zwar nur auf Andringen der Uebrigen den Friedrich Wiegeln zum Alarm schlagen aufgefördert haben. Nach der Aussage von Zeugen ist er jedoch nicht bloß schon bei den Ragenmuffen betheilig gewesen, sondern befand sich auch an der Spitze des Hausens, welchem voran der Wiegeln Generalmarsch schlagen mußte. Einem ihnen begegnenden Kompagnieführer, der Wiegeln fragte, wer ihn zum Generalmarsch schlagen veranlaßt, entgegnete Kaufmann: „Es muß Alles auf den Markt vor, wir wollen einen neuen Führer haben.“ Dasselbe sagte er dem Landrath von Werstern, dem er gleichfalls als Vorführer des Hausens entgegentrat.

2) Der Schuhmacher Karl Pitschel, 30 Jahr alt, hat bereits in der Volksversammlung, als von den Berliner Ereignissen die Rede war, mehrmals gerufen: „zu den Waffen!“ In der Elysischen Bierwirthschaft äußerte er: „In dieser Nacht müssen wir einen Kommandeur wählen, welcher die Bürgerwehr führe. Man müsse vor allen Dingen Waffen haben. Wiegeln solle sogleich Generalmarsch schlagen.“ Er hat sodann bei den Ragenmuffen sich betheilig und den Friedrich und August Wiegeln mit gezungen, Generalmarsch zu schlagen. Zu dem Deconomiecommissarius Püttner sagte er, als später der Haufen vor der Post stand: „die Bürgerwehr müsse statt der Lanzen mit Gewehren bewaffnet werden, und wenn man keine Gewehre bekomme, müßten die aus dem Zeughaufe geholt werden.“ Auf dem Markte drang er gegen den Postsecretär Grall stark ein und leistete dem Befehle zum Fortgehen nicht Folge.

3) Der Maurer Friedrich Trinkaas, 41 Jahr alt, hat im Elysischen Bierhaufe ebenfalls davon gesprochen, daß Generalmarsch geschlagen werden müsse, und zum Bedienten Beulcke und dem Handarbeiter Jordan, welche spielten, gesagt: „sie sollten mit Spielen aufhören und das Werk mit angreifen.“ Auch ist er bei den Ragenmuffen betheilig gewesen, soll den Wiegeln mit zum Generalmarsch schlagen gezwungen und sich unter dem Haufen vor der Post und auf dem Markte befunden haben.

4) Der Sattlermeister Christian Carl Thiele, 32 Jahr alt, Landwehrmann zweiten Aufgebotes, ist ebenfalls unter den in der Elysischen Wirthschaft Disputirenden gewesen und hat sich wie die Andern geäußert. Er ist unter den mit gewesen, welche den Wiegeln zum Generalmarsch zwangen, er befand sich auch unter einem Trupp, welcher den Hornist Wenzel anfeuern wollte, Alarm zu blasen, und ist unter der auf dem Markte versammelten Menge gesehen worden.

5) Der Handarbeiter Friedrich Hof, 45 Jahr alt, einmal als Soldat wegen Diebstahls mit 3 Wochen Arrest bestraft, war ebenfalls unter denen, welche in der Elysischen Wirthschaft den Fr. Wiegeln zwang, Generalmarsch zu schlagen und dann hinter ihm verzog. Dem Kaufmann Dswald, der ihn fragte, was los sei, antwortete er: „Wir müssen noch einen Führer haben, wir müssen nach Berlin, unseren Brüdern zu Hilfe,“ oder nach anderen Zeugenaussagen: „wir wollen einen neuen Bürgerwehrkommandeur und die Gewehre vom Zeughaus haben, und nach Berlin ziehen, denn Berlin soll in drei Tagen in Grund geschossen werden.“

6) Der Feldhüter Wilhelm Hof, 37 Jahr alt, Wehrmann zweiten Aufgebotes, wegen Diebstahls früher mit 8 Tagen Gefängniß bestraft, hat auch im Elysischen Bierhaufe lebhaft mitgesprochen und ist mit dem lärmenden Haufen umhergezogen, besonders auch auf dem Markte heftig gegen den Postsecretär Grall raisonnirt.

Durch die Beschlüsse des Kreisgerichtes zu Sangerhausen vom 25. Mai und des Kriminal-Senates vom Appellationsgericht zu Raumburg vom 12. Juni d. J. sind die genannten Personen deshalb wegen Erregung

von Aufruhr mit Bezug auf §. 167. Tit. 20. Th. II. des Allgem. Landrechts in Anklagestand versetzt und die weitere Verhandlung dem Schwurgerichte zu Halle überwiesen.

Die Staatsanwaltschaft sah sich im Laufe der Verhandlung veranlaßt, die Anklage gegen den letztgenannten der Inculpaten fallen zu lassen. Die übrigen fünf versicherten ihre Unschuld, gaben jedoch im Allgemeinen zu, am dem Abend des 12. Nov. sich bei Elysien befunden und mit Wiegeln in der Stadt herumgezogen zu sein, ohne aber die einzelnen Aeußerungen, die ihnen Schuld gegeben worden, sämmtlich einzuräumen. Im Uebrigen beriefen sie sich auf ihren betrunkenen Zustand und daß ihre Absicht nicht so ernstlich gemeint gewesen.

(Beschluß folgt.)

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 2. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	104 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	104 <sup>2</sup> / <sub>8</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	85 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	84 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	R. = u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	92 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Sech. Pr. = Sch.	—	96 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	79 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	—	101 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	Pr. W. = A. = Sch.	—	—	92
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Wstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	98	5 $\frac{1}{2}$	—	12 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Disconto	—	—	—
Dfpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit.	4	82 B.	Berl. Hambg. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 95 G.
A. B.	4	68 G.	do. II. Serie 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
do. Hamb.	4	95 G.	do. Potsd.-M. 4 87 G.
do. St.-Star.	4	57 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B. u. G.	do. do. 5 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
do. Potsd.-M.	4	132 G.	do. do. Litt. D. 5 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. u. G.
Magd.-Hlft.	4	—	do. Stettiner 5 104 G.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz. 4 —
Halle = Thür.	4	55 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> à 56 B. u. G.	Halle = Thür. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Cöln = Mind.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	86 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> u. 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	Cöln = Mind. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
do. Nachen	4	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	do. do. 5 99 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B. u. G.
Bonn = Cöln	5	—	Rh. u. St. gar. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Düsseld.-Elf.	4	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	d. 1. Priorität 4 —
Steele. Bohw.	4	—	do. St. = Pr. 4 —
Mschl.-Märk.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	78 B.	Düsseld.-Elf. 4 —
do. Zweigbhn.	4	32 B.	Mschl.-Märk. 4 90 B.
Dfchl. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 G.	do. do. 5 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. 1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 G.	do. III. Serie 5 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. u. B.
Cosel-Dverb.	4	—	do. Zwigbhn. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 72 G.
Bresl. Freib.	4	—	do. do. 5 80 G.
Krat.-Dfchl.	4	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 58 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.	Oberschl. 4 —
Berg.-Märk.	4	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	Krat.-Dfchl. 4 77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Starg. = Pos.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	78 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. u. G.	Cosel-Dverb. 5 —
Brieg-Neisse	4	—	Steele. Bohw. 5 91 G.
Magd.-Wittb.	4	51 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.	do. II. Serie 5 80 B.
Quitt. = B.	—	—	Bresl. = Freib. 4 —
Nach.-Wastr.	4	—	Berg.-Märk. 5 96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Ausl. Ab.	—	—	Ausländische Stamm-Actien.
Fr.-W.-Ndb.	4	39 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.	Rudw. = Verb. 4 —
do. Priorit.	5	92 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 5 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> B.	24 Fl. 4 —
Prioritäts-Actien.	—	—	Riel.-M. Sp. 5 98 B.
Berl.-Anhalt	4	90 G.	Amst. = R. Fl. 4 —
			Waltb. Thlr. 4 34 B.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Halle, den 2. August.

Weizen	2 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	bis	2 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
Roggen	1	—	—	—	1	3	9
Gerste	—	27	6	—	—	—	—
Hafer	—	20	—	—	—	23	9

Magdeburg, den 2. August. (Nach Bispeln.)

Weizen	48	—	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> $\frac{1}{2}$	Gerste	25	—	26 $\frac{1}{2}$
Roggen	27	—	30	Hafer	19	—	20



Berlin, den 2. August.

Weizen nach Qualität 56—62  $\phi$ .  
 Roggen loco und schwimmend 28—30  $\phi$ .  
 " pr. August/September 27 $\frac{1}{2}$  à 27 $\frac{3}{4}$   $\phi$  b $\frac{1}{2}$ .  
 " September/October 29 à 29 $\frac{1}{4}$   $\phi$  b $\frac{1}{2}$ .  
 " October/November 29 $\frac{1}{2}$   $\phi$  b $\frac{1}{2}$ .  
 Gerste, große loco 25—26  $\phi$ .  
 " kleine fehlt.  
 Hafer loco nach Qualität 17—18  $\phi$ .  
 " September/October 48  $\phi$  b $\frac{1}{2}$ . 17  $\phi$  Br.  
 " 50  $\phi$  b $\frac{1}{2}$   $\phi$  Br.  
 Erbsen, Kochwaare 30—32  $\phi$ .  
 " Futterwaare 28—30  $\phi$ .  
 Rübsöl loco 13 $\frac{3}{4}$   $\phi$  b $\frac{1}{2}$  u. Br., 13 $\frac{2}{3}$   $\phi$ .  
 " pr. August 13 $\frac{7}{12}$  à 1 $\frac{1}{8}$   $\phi$  b $\frac{1}{2}$ .  
 " August/September 13 $\frac{1}{2}$   $\phi$  b $\frac{1}{2}$  u. Br.  
 " September/October 13 $\frac{1}{2}$   $\phi$  Br., 13 $\frac{5}{12}$  à 13 $\frac{1}{2}$  b $\frac{1}{2}$ .  
 " October/November 13 $\frac{3}{8}$   $\phi$  Br., 13 $\frac{1}{2}$  b $\frac{1}{2}$ .  
 " November/December 13 $\frac{1}{2}$   $\phi$  Br., 13 $\frac{1}{8}$   $\phi$ .  
 " December/Januar 13 $\frac{1}{8}$   $\phi$  Br., 13 $\frac{1}{8}$  b $\frac{1}{2}$ .  
 Leinöl loco 10 $\frac{1}{2}$   $\phi$  Br.  
 " pr. August/September 10 $\frac{1}{3}$   $\phi$  Br., 10 $\frac{1}{6}$  à 1 $\frac{1}{4}$   $\phi$ .  
 Rohnöl 17  $\phi$ .  
 Hanföl 13  $\phi$ .  
 Palmöl 13 $\frac{1}{2}$  à 13 $\frac{1}{4}$   $\phi$ .  
 Süßesöl 11 $\frac{1}{2}$   $\phi$  Br.  
 Spiritus loco ohne Faß 16 $\frac{1}{2}$   $\phi$  verk. u. Br.  
 " pr. August/September 16  $\phi$  verk. u.  $\phi$ .  
 " September/October 16 $\frac{1}{4}$  à 16 $\frac{1}{6}$   $\phi$  verk., 16 $\frac{1}{6}$   $\phi$ .  
 Weizen Einiges von Konsumenten genommen. Roggen fester. Rübsöl etwas besser. Spiritus loco im August unverändert, Herbst billiger erlassen.

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 2. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.  
am 3. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 2. August 49 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. August.

**Im Kronprinzen:** Hr. Lehrer Dr. Röpe m. Fam. a. Hamburg. Hr. Geh. Calculator Scholze m. Sohn a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Lesser a. Nordhausen, Dürrfeld a. Magdeburg, Werner a. Bielefeld. Hr. Leut. v. Stöcker a. Berlin. Hr. Partik. Böhm a. Lübeck.  
**Stadt Zürich:** Hr. Berggeschworne Riehn, Hr. Partik. Grempler, Hr. Diakonus Schüler u. Hr. K. Refer. Küling a. Stollberg. Die Hrn. Kauf. Rafmann a. Pforzheim, Seidel a. Leipzig, Steinert a. Berlin, Golde a. Magdeburg. Hr. Stadtrath Thermann a. Mühlhausen. Hr. Prof. Stemper a. Straßburg. Hr. Rechtsanwalt Bloch a. Kofla.  
**Englischer Hof:** Die Hrn. Lehrer Raht, Lang u. Kolbert a. Berlin. Hr. Steinhdr. Pefest a. Großenhain. Die Hrn. Kauf. Kemann a. Berlin, Eschner a. München.  
**Goldnen Löwen:** Die Hrn. Leut. v. Pöglitz u. v. Meißner a. Rosburg, v. Frenau u. v. Wolfersdorf a. Gotha. Die Hrn. Kauf. Thormeier a. Magdeburg, Günther a. Braunschweig.  
**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Müller u. Sander u. Hr. Stad. Tempel a. Leipzig. Hr. Ziegeleibes. Dettmann a. Kalbe. Hr. Kaufm. Reiter a. Braunschweig. Hr. Kammer- u. Assessor Winkler a. Liebenwerda. Hr. Postsek. Messener u. Hr. Staats- u. Anwalt Schaum a. Sangerhausen.  
**Goldne Äugel:** Die Hrn. Kauf. Damm a. Langensalze, Treu a. Berlin. Hr. Brauereibes. Baumgart a. Krotoschin. Hr. Postsek. Schreiber a. Langensalze. Hr. Prof. Flathe a. Leipzig.  
**Zur Eisbahn:** Die Hrn. Kauf. Jacob a. Nürnberg, Werbing a. Berlin, Frießel a. Schwerin, Gerlach a. Worbis. Hr. Baron Bernaschi a. Warschau. Hr. Advokat Uhlei a. Posen. Hr. Partik. v. Münkwitz a. London.  
**Hôtel de Prusse:** Hr. Cand. Borner a. Bilotonagen. Hr. Pfarrer Troje a. Kolmsberg. Hr. Conduct. Koch a. Quersart. Hr. Stud. Roston a. Leipzig. Hr. Kaufm. Jost a. Weßlar.

**Freie Gemeinde.**

Sonntag Nachmittags 2 Uhr Versammlung.

**Bekanntmachungen.**

**Hausverkauf.**

Mein allhier auf dem alten Markt unter Nr. 629/30 belegenes Haus mit Seiten- und Hintergebäuden, zwei Höfen, Brunnen und Thoreinfahrt, beabsichtige ich Domicil-Veränderung halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen ebemöglichst zu verkaufen. Das Grundstück enthält circa 30 Zimmer, Vorfälle, Böden, Keller u. Ställe, und wird sich deshalb zu einer Fabrik oder andern großem Etablissement leicht einrichten lassen.

Halle, den 1. August 1849.

Die verw. Defonom Herrmann.

**Das Polster-Waaren-Magazin von U. Lange,**

im Hofe des Gasthofs zum Ring am Markt, empfiehlt alle Arten von Sopha's und andern Polster-Waaren in Mahagony und Birken und verspricht bei sauberer und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise.

Ein noch sehr gutes Billard nebst allem Zubehör ist billig zu verkaufen. Näheres bei U. Lange.

Einen Lehrburschen sucht der Tischner-Meister U. Lange im goldenen Ring.

Ein Gasthof oder Schenke wird zu kaufen gesucht durch U. Kuckenburg, Nr. 285.

1200  $\mathcal{R}$ , getheilt oder im Ganzen, sind auf ein Landgrundstück zur ersten Hypothek sofort auszuleihen. Unterhändler werden verbeten. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Bäckermeister S. Tummeler, große Steinstraße Nr. 1549 an der neuen Post.

Gute reife abgebeerte Sauerkirshen kauft zum höchsten Preise

Carl Brodkorb in Halle.

Bodenreines gelbes Wachs kauft Carl Brodkorb.

Kirschsaft zum Einkochen täglich frisch von der Presse weg bei Carl Brodkorb.

Die IV. Compagnie tritt Sonntag früh Punkt 6 Uhr zum Scheibenschießen an. Der Hauptmann.

**Feldschlößchen.**

Sonntag den 5. August frischen Kirsch- und Johannisbeer-Kuchen bei Weise.

**Besten Schweizer Käse, à Pfd. 7 Sgr.,**

Kräuter-Käse, à U 7  $\mathcal{S}$ , Parmes.-Käse, à U 16  $\mathcal{S}$ , ganz ächten Limburger Käse (durchweg gelb), à St. 8 u. 10  $\mathcal{S}$ , Rahm-Käse, à St. 7 und 7 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{S}$ , empfiehlt C. Kramm.

Eine große Stube nebst Kammer, gut meublirt, ist an einen Herrn oder Dame zu vermiethen große Ulrichsstraße Nr. 28.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikcor.

**Bad Wittkind.**

Heute Sonnabend Unterhaltungsmusik von den Geschwistern Drechsler. (Morgen, Sonntag, in Funks Garten.)

Ein- und zweispänniges Kutschfuhrwerk vermiethet billig J. Bethmann, große Steinstraße Nr. 173.

Ein ordentliches Mädchen von gefesteten Jahren, die einer kleinen bürgerlichen Hauswirthschaft vorstehen kann, findet zum 1. September einen Dienst. Zu erfragen Domplatz Nr. 921.

## Bekanntmachungen.

Auf der Fasanerie bei Nietleben sollen künftigen Montag, den 6. August, Nachmittags 2 Uhr 4 bis 5000 Stück Dachziegel und mehreres brauchbare Bauholz, Batten und Bretter öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nietleben, den 3. August 1849.  
Der Schulze Weise.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, im Kochen und allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zu Michaelis eine Stelle am liebsten bei einem einzelnen Herrn oder Dame. Näheres am Bauhof Nr. 312, eine Treppe hoch.

Zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der Köppler'schen Gasthofsbesitzung zu Teutschenthal ist ein Termin auf den 12. August d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Gasthose selbst anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Ausgebot im Ganzen sowohl oder in Parzellen erfolgen wird. Nähere Auskunft vorher ist Herr Pallas (an der Promenade Nr. 75 b) zu ertheilen erbötig.

### Pferde- und Geschirrauction.

Dienstag, den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthof zum goldenen Pflug hier:

2 starke schwarze Ackerpferde und 3 komplette Kutsch-Geschirre, sowie 2 schöne russische Geschirre meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt,  
Auct.-Comm. und gerichtl. Taxator.

1 bis 9000 *R* liegen sofort zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke bereit. Das Nähere bei Herrn Justizrath Duinque in Halle.

Ein Rittergut, in der Nähe von Leipzig, ist durch J. B. Eck in Leipzig, Windmühlenstraße Nr. 51, zu verkaufen.

Alte abgelagerte echte Bremer Cigarren in großer Auswahl verkauft, um ganz damit zu räumen, zu billigsten Preisen die Handlung von Franz Laage.

Einem erfahrenen, ordnungsliebenden Drechslergesellen kann dauernde Beschäftigung in einer Schirmfabrik nachweisen E. Grunewald. Zu erfragen im Bad Wittekind.

## Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nach der bei dem unterzeichneten Agenten der obigen Gesellschaft eingetroffenen Abrechnung über das 20ste Geschäftsjahr der Gesellschaft, besteht ult. December 1848 der Garantiefonds derselben in

*R* 1,147,500 in hypothekarischen Sola-Wechseln der Actionaire,  
= 1,496,196 zinstragendem Capital,  
wogegen sich die übernommenen Verbindlichkeiten darstellen  
in 7,377,731 *R* 4 *J* Lebens-Versicherungen,  
136,087 = 8 = Aussteuern,  
e. 28,000 = - = gewöhnlichen und aufgeschobenen Leibrenten und Pensionen.  
Exemplare dieser Abrechnung, so wie die Statute sind bei dem Unterzeichneten unentgeltlich entgegen zu nehmen.

Die Gesellschaft übernimmt unter den verschiedensten, aus 13 Prämientarifen zu ersiehenden Eventualitäten Lebens-, Aussteuer-, Leibrenten-, aufgeschobene Leibrenten- und Pensions-Versicherungen gegen sehr billige Prämien und gewährt zugleich alle möglichen Erleichterungen.

Die Gesellschaft schließt aber auch unter den billigsten Bedingungen Versicherungen ab, nicht allein auf Militairpersonen, welche auf Friedensfuß stehen, sondern auch auf solche Militairpersonen, welche bereits auf Kriegsfuß versetzt (mobil gemacht) sind.

Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst  
Halle, den 24. Juli 1849.

W. Kersten & Comp.,  
Agenten

der deutschen Lebens-Vers.-Gesellschaft.

Concert und Ball im Seebad  
Oberroßlingen, d. 5. August. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Müller, Gastwirth.

Gesucht wird eine Sommerwohnung von Stube und Kammer, ohne Meubles, möglichst nahe der Stadt, Märkerstraße Nr. 410, 1 *Tr*.

12 *H* gutes Hausbacken-Brodt für 5 *J* ist zu haben beim Bäckermeister E. Rolle, große Ulrichsstraße Nr. 79.

Eine Köchin mit guten Attesten versehen findet sogleich gutes Unterkommen durch  
Frau Schaaf,  
Unterberg Nr. 1450.

4500, 2000, 1500, 1000, 600 *R* sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Ein Bachhaus in hiesiger Stadt ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt Glaucha, Langegasse Nr. 1957.

Einem gewandten Detailisten, gut empfohlen, und in gesetztem Alter, suche ich für ein auswärtiges renommirtes Colonialwaarengeschäft.

W. Hachtmann in Halle.

Eine Wirthschafterin, die schon mehrere Jahre conditionirte und die besten Atteste aufweisen kann, wünscht sogleich oder zu Michaelis eine Stelle sowohl in der Stadt als auf dem Lande. Es wird gebeten, derartige Nachfragen mit E. S. bezeichnet, franco in der Expedition des Couriers niederzulegen.

Am 2. August gegen Abend ist auf der Chaussee von Rabatz bis Hohenthurm ein schwarzwollener Regenschirm verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle denselben gegen eine angemessene Belohnung im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Halle vor dem Steinhof abgeben.

Ein gutgehaltenes Kastenregal, für Victualienhandel passend, steht billig zu verkaufen Glaucha Nr. 1960.

In Glaucha, Schützen-Gasse Nr. 1826, steht ein kleiner ein-spänniger Wagen zu verkaufen.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Louise mit dem Herrn Dr. Morgenstern zu Landsberg zeigen wir hierdurch an.

Reinsdorf, den 31. Juli 1849.  
Pfaff und Frau.



### Deutschland.

**Berlin, d. 3. August.** Se. Maj. der König haben dem Prinzen von Preußen, Königliche Hoheit, den Militär-Verdienst-Orden; so wie auch Höchstselben und dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Königliche Hoheit, die Insignien des Rothen Adler-Ordens mit den Schwertern zu verleihen geruht.

Der französische General Lamoricière ist von Paris hier angekommen.

Zu Abgeordneten der zweiten Kammer sind ferner gewählt worden:

Regierungs-Bezirk Königsberg.

7ter Wahlbezirk: Landrath von Lavergne-Peguillen in Reidenburg,

Justizrath Lieber in Soldau.

Regierungs-Bezirk Minden.

2ter Wahlbezirk: Rentmeister und Gutspächter Weihe zu Schocke-Mühle,

Pastor Ameleer zu Herford.

3ter Wahlbezirk: Geh. Ober-Finanzrath von Diebahn, Herr Meyer zu Bentrop.

5ter Wahlbezirk: Reg.-Assessor Limmhoff in Minden, Bürgermeister Hesse zu Brilon.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 100ster Königlich-Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 83,285; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 50,130; 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 6527; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 13,867, 23,826 und 70,221; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 20,023 und 51,147.

Berlin, den 2. August 1849.

Königliche General-Lotterie-Direction

### Sitzungen

des

### Schwurgerichtshofes zu Halle

den 2. August 1849.

(Beschluß.)

Die weitere Verhandlung wurde durch die Vernehmung der großen Anzahl von Zeugen sehr aufgehalten. Nicht weniger als 20 Zeugen waren vorgeladen, die Verhöre derselben dauerten bis gegen ein Uhr, worauf der Präsident eine kleine Pause eintreten ließ. Wir heben aus diesen Zeugenvernehmungen die wichtigsten hervor.

Der Handarbeiter Friedrich Wiegell, Bürgerwehrtambour, bekundet nur, daß er von den Angeklagten gezwungen worden sei, Generalmarsch zu schlagen. Dasselbe sagt dessen Sohn, der Handarbeiter August Wiegell aus.

Christian Döring, Horndrechsler und Senator, Führer der ersten Bürgerwehrcompagnie, bezeugt, daß Kaufmann, als er dem Haufen entgegen tretend den Wiegell gefragt, wer ihn veranlaßt habe, Generalmarsch zu schlagen, gesagt habe: „Es müssen alle auf den Markt vor, wir wollen einen neuen Führer wählen!“

Herr von Werthern, Landrath des Sangerhäuser Kreises, deponirt, daß er, als er das Generalmarschschlagen in seiner, von der Stadt abgelegenen Wohnung gehört, sogleich sich aufgemacht und in der Nähe des Preussischen Hofes auf einen Trupp von 20—30 Menschen getroffen sei. Als er den darunter befindlichen Kaufmann gefragt, was sie wollten, habe dieser erwidert: „es müsse heute noch ein neuer Bürgerwehrcommandant erwählt werden,“ und auf die Frage, warum? „der alte gefiele ihnen nicht mehr, auch könnten sie ihn zu dem Zwecke, zu welchem sie ihn wollten, nicht brauchen.“ Was dieser Zweck eigentlich gewesen sei, ist nicht genau aus den verwirrten Schaaeren des Haufens zu verstehen gewesen; doch ward von Berlin gesprochen. Als der Zeuge darauf sich entfernte, um eine Staffette nach Eisleben zu expediren, und nach einer halben Stunde zurückkehrte, fand er die Ruhe bereits wieder hergestellt.

Der Zeuge Puttner, Deconomiecommissarius, hat den Inculpaten Kaufmann und Pitschel in dem Haufen gesehen, welcher den Trommler umgab. Er bezeugt überdem, daß Aeußerungen aus dem Haufen gefallen seien, „man müsse einen neuen Bürgerwehrcommandanten haben, die Bürgerwehr müsse mit Gewehren und nicht mit Lanzen

bewaffnet werden, und wenn sie diese nicht erhielten, so müsse man sie aus dem Zeughause nehmen.“

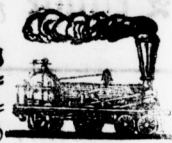
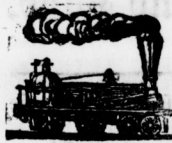
Der Zeuge Grall, Kommandant der Bürgerwehr und Postsecretär, hat die Angeschuldigten Kaufmann, Pitschel und Thiele an der Post und auf dem Markte agitirend gesehen; die beiden Hof hätten sich ruhig gehalten. Alle betheiligten Personen seien aber total betrunknen gewesen und hätten sinnlos unter einander geschwätzt, so daß er nichts Gescheutes aus ihren Reden habe herausbringen können. Der Zeuge sieht die Sache als einen reinen „Strafenscandal“ an, der von den Inculpaten aus Uebereilung angezettelt worden sei und noch durch das Generalmarschschlagen seine weitere Bedeutung und Ausdehnung genommen habe.

Der Kaufmann Oswald bezeugt, daß im Gespräch mit dem Handarbeiter Friedrich Hof die in der Anklageschrift angeführten Aeußerungen von Hof gethan worden.

Nach der den Zeugenvernehmungen gefolgten kurzen Unterbrechung übernahm es der Herr Staatsanwalt Langerhans, den Geschwornen in längerem Exposé die Anklage nochmals auszuführen. Wir müssen die Klarheit anerkennen, mit welcher es ihm gelang, das etwas weit-schichtige Material der verschiedenen Zeugenaussagen in eine geordnete Masse zu bringen und das Gravirende derselben hervorzuheben; denn offenbar war es besonders bei der Menge von durch einander laufenden Zeugenaussagen weit schwieriger, die Rolle des Anklägers gehörig durchzuführen, als die des Verteidigers, dem eine Analyse bei jedem einzelnen hundert Zweifelsgründe zu Gebote stellte. Der Herr Staatsanwalt hatte heute einen um so schwereren Stand, als ihm zwei sehr gewandte und mit den Künsten jugendlich frischer Beredtsamkeit wohl vertraute Gegner in der Person der beiden Verteidiger gegenüber standen. Herr Schede nahm die Verteidigung der Angeschuldigten Kaufmann, Thiele und Trinkauf mit einer Rede auf, die, unterstützt durch ein treffliches Organ, von dieser Gewandtheit ein glänzendes Zeugniß ablegte; nur in einem einzigen Punkte hätten wir gewünscht, daß der Herr Verteidiger sich nicht durch den Kiesel des Augenblicks zu einem Coup hätte hinreißen lassen, welcher jedenfalls unmotivirt war und ihm zwar das, worauf er auch nur spe-rechnet sein konnte, ein beifälliges Lachen der Zuhörer-masse in reichlichem Maße, mit vollen Rechte aber auch eine Mahnung der Präsi-denten eintrug. Im Uebrigen sprach Herr Schede in wohl-abgerun-detem Vortrage, mit trefflicher Hervorhebung der allgemeinen Mo-mente, welche bei dieser, in die trüben Novembertage des vorigen Jahres fallenden Begebenheit vorzüglich zu berücksichtigen waren, ohne sich doch weiter in advocatorische Künste einzulassen. Seine Rechts-duction war klar, ohne juristische Spitzfindigkeiten, die Gruppierung der Thatsachen im Interesse der Verteidigung gelungen. Schon mehr in advocatorischer Manier sprach Herr Block, nicht ohne manche per-sönliche Beziehungen, im Sonstigen sich bei der Ausführung der Ver-theidigungsgründe ganz an seinen Collegen anschließend und nur die politischen Verhältnisse des Ortes, wo der Tumult vor sich gegangen, noch mehr hervorhebend. Von Interesse war es, an der Spitze der Verteidigung den Einwand zu hören, die Sitzung sei wegen Verthei-lung von Einlastkarten keine öffentliche im Sinne des Gesetzes und demnach ein Formfehler begangen. Die Herren Verteidiger von Ge-ffern hätten diesen Einwand wohl mit Fug und Recht benutzen können; für heute standen die Zuhörerräume Jedermann offen.

Das Resumé des Herrn Präsidenten am Schlusse der Sitzung schien uns heute weniger nett und präcis, als gestern. Der Gegenstand der heutigen Verhandlungen bot in dieser Beziehung freilich mehr Schwie-rigkeiten dar, als die vorausgegangenen Sitzungen; aber man erfordert zu einem guten Resumé mehr, als das nackte Nebeneinanderstellen von Zeugenaussagen. Die Geschwornenen sprachen nach einer etwa einstün-digen Berathung mit 9 gegen 3 Stimmen ein Nicht Schuldig über die Angeklagten Kaufmann, Trinkauf und Friedrich Hof, dagegen ein Schuldig über den Angeklagten Pitschel (mit 8 gegen 4 Stimmen) und Thiele (mit 7 gegen 5 Stimmen). Wir können nicht bergen, daß dies Urtheil Viele überraschte, da man allgemein mit Rücksicht auf den von allen Zeugen constatirten betrunkenen Zustand, in welchem das Ganze von den Angeklagten verübt worden, so wie auf die damaligen Zeitverhältnisse und den Mangel einer vorliegenden auf-rührerischen Absicht der Inculpaten entweder eine gänzliche Absolvierung aller Betheiligten oder doch nur eine Verurtheilung des ersten der An-geschuldigten erwartet hatte. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde für den ersten der durch das Verdict der Geschwornenen für schuld dig Erklärten eine Strafe von 15 Monat Zuchthaus und Verlust der Nationalfarbe, für den zweiten anderthalbjährige Einstellung in eine Straffaction beantragt. Der Schwurgerichtshof erkannte gegen Pit-schel auf 1 Jahr Zuchthaus und gegen Thiele auf 9monatliche Ein-stellung in eine Straffaction.

# Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn.



Am 5. August c. findet die Eröffnung der ganzen Bahnlänge zwischen **Magdeburg** und **Wittenberge**, im Anschluß an die **Berlin-Hamburger** und **Magdeburg-Leipziger** Bahn statt. Mit diesem Tage tritt eine directe Expedition für Personen und Gepäck von **Hamburg** und **Wittenberge** nach **Magdeburg**, **Halle** und **Leipzig** und umgekehrt ein. In **Wittenberge** werden Passagiere und Gepäck mittelst eines Dampfschiffes über die Elbe geschafft. In **Magdeburg** erfolgt für die mit directen Billets von **Hamburg** oder **Wittenberge** nach **Halle** und **Leipzig**, und umgekehrt, versehenen Reisenden die Beförderung von Bahnhof zu Bahnhof durch die Gesellschaft unentgeltlich.

Den directen Güterverkehr zwischen **Hamburg**, **Magdeburg**, **Halle** und **Leipzig** gedenken wir am 15. August c. zu eröffnen, und behalten uns die entsprechende Bekanntmachung vor. Die Tarife sind vom 5. dieses Monats ab auf unseren Stationen zu haben. Die Abfahrt und Ankunft weist der nachstehende Fahrplan nach.

Abgang von <b>Magdeburg</b>	Ankunft und früheste Abfahrtszeit.									Bemerkungen
	Wolmir- stedt	Rogätz	Mahl- winkel	Demker	Stendal	Goldbeck	Oster- burg	Seehau- sen	Witten- berge Hamburger Bahnhof.	
<b>Personenzug.</b>										
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr Vormittags	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	7 Uhr	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Uhr	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	=	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	Uebersahrt nach Wittenberge, Anschluß an den Zug der Berlin-Hamburger Bahn um 11 Uhr von Wittenberge nach Hamburg.
<b>Güterzug mit Personenbeförderung.</b>										
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr Nachmittags	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	6 Uhr	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	7 Uhr	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Uhr	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	8 Uhr	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	10 Uhr	Uebernachtet in Wittenberge. Abgang von Wittenberge nach Hamburg Morgens 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.
Abgang von <b>Wittenberge</b> vom Hamb. Bahnhofe	Ankunft und früheste Abfahrtszeit.									
	Seehau- sen	Oster- burg	Goldbeck	Stendal	Demker	Mahl- winkel	Rogätz	Wolmir- stedt	Magde- burg	
<b>Güterzug mit Personenbeförderung.</b>										
5 Uhr Morgens.	6 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Uhr	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	7 Uhr	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	8 Uhr	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	9 Uhr	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Uhr	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	Anschluß an den Zug nach Leipzig um 11 U. Anschluß an den Zug nach Halberstadt um 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr. Anschluß an den Zug nach Burg, Genthin u. Berlin um 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> U.
<b>Personenzug.</b>										
12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr Nachm.	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	=	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	=	3 Uhr	=	3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Uhr	4 Uhr	Anschluß an den Zug nach Leipzig um 5 U. Anschluß an den Zug nach Burg, Genthin bis Berlin um 5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> U. Anschluß an den Zug nach Halberstadt um 7 Uhr.

- Anmerkungen.** 1) An den Orten, an denen die Ankunftszeit nicht ausgefüllt ist, hält der betreffende Zug nicht an.  
 2) Auf den Anhaltepunkten findet nur ein Billetverkauf nach den zunächst gelegenen Hauptstationen statt, daselbst ist ein zweites Billet für den Fall der Weitersahrt zu lösen. In Rogätz werden außerdem nach Magdeburg Billets verkauft. Das Gepäck wird gleich nach der betreffenden Hauptstation expedirt.  
 3) Jeder Reisende hat 50 Pfund Gepäck frei.  
 4) Betriebsreglements der Bahn sind bei jedem Einnehmer mit 1  $\frac{1}{2}$  pro Stück zu haben.  
 5) In Magdeburg werden Güter, welche die ganze Länge der Bahn passiren, unentgeltlich an- und abgerollt, oder beim Selbstabholen oder Anliefern 6 Pfund pro Centner Rollgeld vergütet; Güter nach den Zwischenstationen zahlen, wenn die Gesellschaftsgepanne selbige abholen oder ausfahren, 6  $\frac{1}{2}$  pro Centner Rollgeld. Anmeldungen zum Abholen oder Anrollen sind Neues Fischerufer Nr. 22. oder in der Güter-Expedition des Bahnhofes abzugeben.  
 6) Für die gemischten Personen- und Güterzüge, welche auf allen Stationen halten, kann die Ausgabe von Billets erster Klasse nicht immer zugesichert werden.  
 7) Equipagen nach Hamburg, oder von da auf hier, können in Wittenberge immer erst mit dem folgenden Zuge weiter befördert werden.  
 8) Die Tarife im Verkehr mit Hamburg, Halle und Leipzig werden besonders abgedruckt ausgegeben.

Magdeburg, den 1. August 1849.

**Directorium der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahngesellschaft.**  
(gez.) Harke.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

